

Die Stadt Dessau hat in den letzten sieben Jahren eine derart ungewöhnliche Entwicklung genommen, daß sie heute im Großdeutschen Reich als einzigartiger Sonderfall gilt. In Dessau ist sowohl eine fast unglaubliche Zunahme der Bevölkerung als auch eine gewaltige gebietsmäßige Ausdehnung der Stadt seit 1933 zu verzeichnen.

Der Aufbau im Großdeutschen Reich zeichnete den mitteldeutschen Raum durch die Übernahme zahlreicher neuer Aufgaben aus. Dessau in seiner bevorzugten Lage wuchs zur Luftwaffenschmiede des Reiches heran. Auch die sonstige ortsansässige Industrie entwickelte sich machtvoll. Mit diesem außerordentlichen Aufschwung und ihrer räumlichen Entfaltung konnte die Stadt selbst, deren Regenten in den entscheidenden Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts noch dazu so industrie- und verkehrsfeindlich eingestellt waren, daß beispielsweise Dessau erst 1923 eine eingleisig direkte Reichsbahnverbindung mit Berlin erhielt, in keiner Weise Schritt halten. So ist die Stadt Dessau, das Herz und Hirn einer in Krieg und Frieden für alle Zukunft entscheidenden Wirtschaft, heute in die schwierige Lage versetzt, den an sie naturgemäß gestellten Ansprüchen nicht gerecht werden zu können. Die Stadt Dessau benötigt zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen die Wertung als Sonderfall unter den deutschen Großstädten; sie hat ungewöhnlich umfangreiche und schwierige städtebauliche Aufgaben zu erfüllen.

Dessau, urkundlich zuerst 1213 erwähnt, ist wahrscheinlich von den askanischen Grafen, den späteren Fürsten von Anhalt, als Stadt gegründet worden. Ratsherren und Stadtsiegel sind seit 1333 nachweisbar. Seit 1341 waren die Askanier dauernd in Dessau ansässig. Von Anbeginn war die auf einer Talsandplatte an der Mulde gelegene Stadt mit der Nord-Süd-Hauptverkehrsachse zum Elbeübergang orientiert. In all den Jahrhunderten hat Dessau das typische Schicksal einer mitteldeutschen Kleinstadt erlebt, die Residenz eines Fürstentums war. Fürst Leopold von Anhalt, der „Alte Dessauer“, und Fürst Leopold Friedrich

DESSAU —  
EIN  
SONDERFALL

GESCHICHT-  
LICHER  
ÜBERBLICK

Franz, „Vater Franz“ genannt, sind die beiden Herrscher, die der Stadt städtebaulich, landschaftlich und kulturell das Gesicht gegeben haben, dessen Züge heute noch wesentlichste Merkmale sind. Bodenständige Industrien und Wirtschaftsunternehmungen hat die Stadt mit Ausnahme der den Fürsten gehörigen Muldmühle durch die Jahrhunderte nicht besessen. Selbst die verkehrsgünstige Lage der Stadt inmitten eines ausgedehnten Niederungsgebietes ließ Dessau nicht einmal zu einem bedeutsameren Handelsplatz werden. Dessau war nichts als eine kleine idyllische Residenz. Die Abneigung der Fürsten gegen die Industrialisierung hat Dessau auch an dem um 1830 in Mitteldeutschland ganz allgemein einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwung nicht teilnehmen lassen. Auf anhaltischem Gebiet sind in der Nähe der Stadt keinerlei Bodenschätze vorhanden, so daß die chemische Industrie in Dessau im Vergleich zu benachbarten Städten nur geringfügig vertreten ist. Auch die Zuckerfabrikation wurde in Dessau erst verhältnismäßig spät heimisch. Der Grundstein zur Industriestadt Dessau wurde 1855 durch die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft gelegt. 1888 kam Hugo Junkers erstmalig nach Dessau, und bald wurde der Grundstock zu den zahlreichen Unternehmungen geschaffen, die heute noch mit diesem Namen verknüpft sind. Weitere Werke waren dann die Dessauer Waggonfabrik, die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G., die Polysius-A.-G., die Schiffswerft Sachsenberg. Trotzdem aber blieb Dessau in erster Linie Residenz und Landeshauptstadt, und es deutete nichts darauf hin, daß diese Stadt noch einmal eine ganz besondere Stellung einnehmen sollte.

Alle mitteldeutschen Kleinstädte entwickelten sich in völliger Abhängigkeit von den Fürsten. Köthen, Bernburg und Zerbst waren ehemals bedeutender als Dessau, das erst durch den „Alten Dessauer“ zu gleichem Rang aufstieg. 1863 wurde Dessau dann Residenz für das ganze Land Anhalt. 1670 bestand die Stadt aus 380 Häusern. 1839 wurden 11 300 Einwohner gezählt und 1893 erst 50 000. Im Jahre 1933 hatte Dessau knapp 80 000 Einwohner.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus — im Land Anhalt bereits 1932 — begann für die Landeshauptstadt eine völlig neue Epoche. Dessau wurde Gaustadt der NSDAP. Die Arbeitsschlacht setzte ein. 1933 wurden in Dessau 11 000 öffentlich unterstützte Arbeitslose ermittelt, 30 vom Hundert der Einwohnerschaft wurden aus öffentlichen Mitteln unterstützt. In wenigen Monaten verschwanden diese Arbeitslosen völlig, und die Gaustadt Dessau gehörte zu den ersten Städten im Reich, in denen sich schnell ein starker Mangel an Arbeitskräften bemerkbar machte. Die Junkers-Werke, deren Gefolgschaft stark zusammengeschrumpft war, erlebten bald nach einer Hilfsaktion, die das Anhaltische Staatsministerium gemeinsam mit der Stadt Dessau unternommen hatte, einen neuen Aufstieg. Lange bevor in anderen deutschen Städten die Industrie in

den Dienst der Reichsaufgaben gestellt wurde, wurde in Dessau bereits am Wiederaufbau gearbeitet.

Galt die Arbeitsschlacht in erster Linie der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der Bekämpfung der Verelendung breiter Volksmassen, so wurde der Arbeitseinsatz doch von Anbeginn zielsicher gelenkt; der Aufbau erfolgte insbesondere dort, wo er für die weitere staatspolitische Entwicklung des Reiches von Bedeutung war. Die Stadt Dessau erhielt einen ungeheuren Zustrom neuer Arbeitskräfte. In einem Zeitraum von wenigen Monaten wanderten Tausende und aber Tausende nach der kleinen Residenz zu.

Vielfach wurde dieser Zustrom neuer Menschen, die ihre Heimat und die altgewohnten Verhältnisse aufgaben, um ihre Arbeitskraft nützlich und sinnvoll einzusetzen, als eine vorübergehende Sache angesehen. In vielen Fällen mag dies auch zutreffen. In Dessau ist diese rasche Zuwanderung jedoch von Dauer gewesen und führte zur Ansiedlung.

In Mitteldeutschland konnten den Zugewanderten an vielen Plätzen nicht immer wirklich einwandfreie Unterkunftsmöglichkeiten gegeben werden. Die kleine Residenz Dessau, in der vor der Machtübernahme fast ein Drittel der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterstützt wurde, war dem gewaltigen Zustrom neuer Arbeitskräfte in keiner Weise ge-

SCHLAG-  
ARTIGER  
AUFSTIEG  
SEIT 1933

BEVÖLKERUNGS-  
ZUNAHME  
IN 7 JAHREN UM  
RD. 66 PROZENT

